

Thomas Zipp

The World's most complete Congress of Ritalin Treatments

Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Kunstraum Innsbruck 2011

Hrsg. vom Kunstraum Innsbruck, Veit Loers mit einem Vorwort des Herausgebers und der

Beschreibung des Gottes- oder Korenhelms in Wikipedia

Kunstraum Innsbruck / Kerber Verlag, Bielefeld, 2011, ISBN 978-3-86678-633-2, 64 S., zahlreiche s/w- und Farbbildungen, Hardcover gebunden, Format 22,6 x 16,4 cm, € 17,50 (D) / SFR 28,90

Ritalin galt in den Nachkriegsjahren des letzten Jahrhunderts als Mittel der Wahl bei der Behandlung von Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätsstörungen. Das Phänomen ist vom Zappelphilipp her bekannt, der sich niemals ruhig verhalten kann, ständig auf seinem Stuhl herumrutscht, aufsteht, obwohl er sitzen bleiben müsste, mit Händen und Füßen zappelt, mit dem Stuhl schaukelt und sich am Tischtuch festhält, als er umzukippen droht. Dass der Patient mitsamt dem Tischtuch und dem Kaffeegeschirr auf dem Boden landet, hat Wilhelm Busch eindrücklich vor Augen geführt. Volker Faust, lange Zeit leitender Arzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie an der Weisenau, Ravensburg erzählt ein um das andere Mal, welche Erlösung Ritalin gebracht hat. Inzwischen ist es zusammen mit anderen Neuroleptika ins Gespräch gekommen. Man fragt sich, ob die Diagnose ADHS/ADS nicht viel zu oft gestellt wird, ob es keine alternativen Therapien gibt und ob es vielleicht doch einen Zusammenhang zu den mit Ritalin verbundenen ökonomischen Interessen der Pharmaindustrie gibt.

Wenn der 1966 in Heppenheim geborene und seit 2008 als Professor an der Universität der Künste Berlin lehrende Künstler Thomas Zipp seine Ausstellung im Kunstraum Innsbruck verfremdend ‚The World's most complete Congress of Ritalin Treatments‘ überschreibt und den Kunstraum für die Zeit der Ausstellung in einen Behandlungsraum umfunktioniert, scheint er diese Diskussion zu kennen. Im Zentrum des Arrangements steht eine Art Sand- oder Matschkasten voller dunkler Erde, in den die Akteure steigen und in ihm spielen. Sie leeren Eimer voller Wasser in den Kasten, matschen in der feuchten Erde und wälzen sich in ihr. Die Spuren dieser Behandlung überziehen die um den zentralen Behandlungsort herum gruppierten Kirchenbänke, Beichtstühle, Telefonzellen, Hammondorgeln, Tische, Stühle, Computer und auch den Sessel, in dem die Patienten Platz nehmen sollen, „um mit Hilfe des Gottes- oder Koren-Helms in höhere Welten einzudringen“ (Veit Loers). Hinter dieser Behandlungsform steckt die Vorstellung, dass sich in den Schläfenlappen des menschlichen Gehirns das Zentrum für Religion befindet, dass man dieses Zentrum mit über den Helm induzierten starken elektrischen Feldern stimulieren und dann in höhere Welten entschwinden kann. Es ist davon auszugehen, dass Zipp auch die Kritik an diesen Versuchsanordnungen kennt. Deshalb lese ich das Innsbrucker Arrangement auch als ironischen Kommentar auf die mit Therapie, Medizin und Hirnforschung verbundenen Heilserwartungen, aber auch noch vielmehr als Ausdruck der Suche nach einem neuen Zugang zum Großen und Ganzen und zu dem, was Menschen und Welt übersteigt.

(ham)

